

## Editorial

2018 ist für den Steinkohlenbergbau ein besonderes Jahr, wird doch auf gesetzlicher Grundlage an dessen Ende mit der Stilllegung der beiden Bergwerke Anthrazit Ibbenbüren und Prosper-Haniel in Bottrop die Gewinnung des fossilen Energieträgers in Deutschland endgültig eingestellt. Damit gelangt ein 60 Jahre andauernder, mit Augenmaß und sozial verantwortlich geführter Anpassungsprozess an sein Ziel, das von vielen Menschen in den betroffenen Regionen trotz eines weit vorangeschrittenen Strukturwandels als Zäsur wahrgenommen wird. Das historische Erbe des Steinkohlenbergbaus, materiell wie immateriell, reicht allerdings auf ganz unterschiedlichen Ebenen weit über das Jahr 2018 hinaus.

Es verwundert deshalb nicht, dass das von der RAG-Stiftung, der RAG Aktiengesellschaft und der Evonik Industries AG zusammen mit dem Sozialpartner IG BCE für das Jahr 2018 zur Würdigung des Steinkohlenbergbaus und seiner Errungenschaften ausgerichtete Programm den Titel „Glückauf Zukunft!“ trägt. Ähnlich wie im Jahr der Kulturhauptstadt Ruhr.2010 umfasst „Glückauf Zukunft!“ ein beeindruckendes Spektrum an Veranstaltungen, Ausstellungen und Projekten, die sich alle in unterschiedlicher Art und Weise auf die Steinkohle als prägenden Faktor einer breiten Erinnerungskultur beziehen. Sowohl das Deutsche Bergbau-Museum Bochum (DBM) insgesamt als auch das Montanhistorische Dokumentationszentrum (montan.dok) als dessen sammlungsbezogene Forschungsinfrastruktur im Speziellen beteiligen sich aktiv und intensiv am Projekt „Glückauf Zukunft!“. Dies wird in der vorliegenden Ausgabe der montan.dok-news besonders deutlich.

Als sammlungsbezogene Forschungsinfrastruktur eines Leibniz-Forschungsmuseums erstreckt sich die institutionell verankerte erinnerungskulturelle Programmatik des montan.dok auf die Kernaufgaben der Sicherung, Bewahrung, Erschließung und Erforschung montan- und bergbaubezogener Quellen. Ganz im Sinne einer Programmatik werden alle diese Kernaufgaben seitens des montan.dok und seinen Mitarbeitenden im Rahmen einer langfristigen strategischen Planung wahrgenommen, die wesentlich längere Zeiträume als ein Jahr abdeckt. Das zeigt einmal mehr die Rubrik „Besondere Zugänge“ auch in dieser Ausgabe der montan.dok-news (siehe S. 7). Gleichwohl ist eine intensive Nutzung der vom montan.dok betriebenen Webportale [www.montandok.de](http://www.montandok.de) sowie [www.bergbau-sammlungen.de](http://www.bergbau-sammlungen.de) im Jahr 2018 ebenso zu konstatieren, wie eine intensi-

ve Nachfrage seiner Bestände. In ausgeprägtem Maße ist das quellengebundene Know-how des montan.dok in 2018 auch von den Medien gefragt, was sich beispielsweise in der Zusammenarbeit mit der Firma Broadview TV für eine mehrteilige Dokumentation über die Geschichte der Steinkohle für den TV-Sender ARTE oder in zahlreichen Interviews für verschiedene Presseorgane niedergeschlagen hat (siehe S. 8).

Es gehört zur Strategie und Programmatik des montan.dok, neben den zahlreichen Serviceaufgaben für Forschung und interessierte Öffentlichkeit auch eigene wissenschaftliche Vorhaben durchzuführen. Hierzu zählen neben den klassischen Formen etwa als Publikation gerade im Jahr 2018 auch Ausstellungsprojekte (siehe S. 5). Herausragende Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang sicher der seit etwa zwei Jahren vorbereiteten und am 26. April 2018 eröffneten Gemeinschaftsausstellung von Ruhr Museum und DBM unter dem Titel „Das Zeitalter der Kohle. Eine europäische Geschichte“ zu (siehe S. 2). Planung, Konzeption und Umsetzung lagen für den Projektpartner DBM vollständig beim montan.dok.

Mit rund 1.200 Exponaten, von denen knapp ein Drittel aus den Beständen des montan.dok stammt, zeigt die Ausstellung in der ehemaligen Mischanlage der Kokerei Zollverein auf dem Gelände des UNESCO-Welterbes – einem der spektakulärsten Ausstellungsorte im Ruhrgebiet –, dass die Kohle im wahrsten Sinne des Wortes der entscheidende Treibstoff für die Entwicklung einer modernen Gesellschaft und den Fortschritt seit Mitte des 18. Jahrhunderts gewesen ist. Der Steinkohlenbergbau prägte mit seinen besonderen Arbeitsstrukturen die Form der Industrie und die Infrastruktur, die gesellschaftlichen Verhältnisse, das Sozialleben sowie Alltag und Mentalität der Menschen. Als energetische Grundlage zweier Weltkriege im 20. Jahrhundert brachte sie allerdings auch die Schattenseiten der Industrialisierung hervor, um schließlich gerade aufgrund dieser Erfahrungen mit der Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) Anfang der 1950er-Jahre den Weg für ein geeintes Europa zu eröffnen.

*Michael Farrenkopf*

## „Das Zeitalter der Kohle. Eine europäische Geschichte“

### montan.dok und DBM kooperieren mit Ruhr Museum

Wenn im Dezember mit Prosper-Haniel und Anthrazit Ibbenbüren die letzten beiden deutschen Steinkohlenbergwerke schließen, geht eine über zwei Jahrhunderte andauernde Geschichte eines Industriezweigs zu Ende, der wie wohl kaum ein anderer von wirtschaftlichem, technologischem, sozialem und kulturellem Wandel bewegt wurde. Dieser Wandel zeigte sich nicht nur regional in der Metropole Ruhr, er hatte deutschland- und europaweit Einfluss auf die Menschen, die Wirtschaft und ein ganzes Zeitalter.

Im Jahr des Ausstiegs aus der deutschen Steinkohlenförderung kooperieren Ruhr Museum, Essen, und Deutsches Bergbau-Museum Bochum daher erstmals für eine große Sonderausstellung: „Das Zeitalter der Kohle. Eine europäische Geschichte“ ist vom 27. April bis 11. November 2018 auf dem Gelände des UNESCO-Welterbes Zollverein zu sehen. Neben dem wissenschaftlichen Know-how in den Bereichen der Technik- und Montangeschichte kommen auch knapp ein Drittel der Exponate dafür aus dem montan.dok. Die Ausstellung bringt die wahrscheinlich umfangreichsten und bedeutsamsten sozial- und technikhistorischen Sammlungen zum Steinkohlenbergbau der beiden Häuser zusammen und stellt, ergänzt um weitere 100 Leihgeber, die Geschichte und die verschiedenen Dimensionen des „schwarzen Goldes“ anhand von etwa 1.200 Exponaten dar. Ausstellungsort ist die Mischanlage der Kokerei Zollverein, ein Ort, der monumentaler und passender vermutlich nicht sein kann.

Der Parcours der Ausstellung folgt dem Weg der Kohle, den sie früher auf Zollverein genommen hat: von der Zeche hinüber zur Mischanlage der Kokerei. Die Besucher gelangen mit einer Standseilbahn in die Kopfstation des Gebäudes. Hier zeigt die Ausstellung in einem Prolog die Entstehung der Kohle vor mehr als 300 Millionen Jahren in der Karbonzeit sowie die weltweiten Lagerstätten der Kohle.

Die darunterliegende weitläufige Verteilerebene behandelt den Bergbau, die Welt unter Tage. Anhand der vier Elemente Erde, Luft, Feuer und Wasser werden nicht nur die technische Entwicklung, sondern auch die körperliche Anstrengung und die Gefahren der Bergarbeit gezeigt. Durch das Treppenhaus geht es in die Tiefe des Gebäudes, symbolisch in die des Bergwerks.

In den fensterlosen Räumen der Bunkerebene wird die Entfesselung des Stoffes Kohle thematisiert: Die gespeicherte Sonnenenergie des „schwarzen Goldes“ befeuerte nicht nur das Industriezeitalter, sondern machte in Form der Kohlechemie die Nachahmung der Natur in der Chemie und Pharmazie möglich. Kohle brachte auch eine spürbare Verbesserung der Lebensverhältnisse,

war sie doch ein Garant für bessere Infrastruktur, Fortschritt, Arbeit und Wohlstand. Aber auch bei der Entstehung von Klassengegensätzen und in Kriegen kam der Kohle eine Schlüsselrolle zu.

Mit der Trichterebene der Mischanlage, die dem Höhepunkt und den Auswirkungen der europäischen Geschichte der Kohle gewidmet ist, gelangt der Besucher auf die dritte Ebene. Erläutert wird die Bedeutung der Kohle für den Wiederaufbau und den europäischen Einigungsprozess nach dem Zweiten Weltkrieg, aber auch die Ablösung der Kohle durch neue Energieträger mit dem nachfolgenden Strukturwandel bis hin zu den weitreichenden ökologischen Folgen, die sich aus dem Abbau und der Verbrennung von Kohle ergeben.

Der Epilog im Ausgang der Ausstellung, dem so genannten Rollenlager, gehört den Menschen, deren Leben mit der Kohle eng verbunden war und die in Interviews aus ihrer ganz persönlichen Sicht über ihr Zeitalter der Kohle sprechen. Ergänzt wird die Ausstellung von einem Skulpturenpark vor dem Ausstellungsgebäude mit gigantischen Maschinen, die die Dimensionen des aktuellen Bergbaus verdeutlichen.

Die Ausstellung wird von einem umfangreichen Programm aus Führungen, Exkursionen bis in die europäische Nachbarschaft, Veranstaltungen sowie einer Filmreihe des montan.dok in Kooperation mit der Kinemathek des Ruhrgebiets und einer Vortragsreihe, die im DBM+ stattfinden wird, begleitet.

Die Ausstellung wird gefördert von der RAG-Stiftung im Rahmen des Projekts „Glückauf Zukunft!“ und gilt als einer der Höhepunkte der Initiative zur Würdigung der Errungenschaften und Leistungen des deutschen Steinkohlenbergbaus.

Weitere Informationen unter: [www.zeitalterderkohle.de](http://www.zeitalterderkohle.de) bzw. [www.bergbaumuseum.de/zeitalterderkohle](http://www.bergbaumuseum.de/zeitalterderkohle)

Wiebke Büsch/Michael Farrenkopf



Die Ausstellungsmacher präsentieren bei der Auftakt-Pressekonferenz am 15.12.2017 das Plakat zur großen Sonderausstellung (v.l.n.r.): Dr. Michael Farrenkopf, montan.dok am DBM, Prof. Heinrich Theodor Grütter, Ruhr Museum, und Prof. Dr. Dr. Franz-Josef Brüggemeier, Universität Freiburg (Foto: Helena Grebe)

## Objekte auf Reisen

### Großobjekte auf dem Weg von Bochum nach Essen

Auch unsere Objekte auf Reisen sind in dieser Ausgabe der montan.dok-news mit der Gemeinschaftsausstellung von Ruhr Museum und DBM „Das Zeitalter der Kohle. Eine europäische Geschichte“ verbunden. Am 07. März 2018 wurden Großobjekte in die Mischanlage auf der Kokerei Zollverein eingebracht, darunter auch einige aus den Beständen des montan.dok.

Dafür begann für Mitarbeiter der Musealen Sammlungen und des Fachbereichs Bergbautechnik/Grubenbetrieb im montan.dok der Arbeitstag um 7 Uhr morgens. Für den Transport nach Essen auf das Gelände der Zeche Zollverein wurden vier Großobjekte vorbereitet. Unter anderem der Dampfzylinder der „Feuermaschine“ Saline Königsborn (1792) und eine Grubenlokomotive für Abbaustrecken (1922) mussten über den Ruhrschnellweg nach Essen transportiert werden. Dort wurden sie noch am gleichen Tag mit Lastkränen in die Mischanlage auf Zollverein gehoben, um in der Verteilerebene ihren Platz für die nächsten neun Monate in der Ausstellung einzunehmen.

Die erste Abbaulokomotive mit Pressluftantrieb – nach ihrem Hersteller „Der erste Troll“ genannt – wurde 1922 auf der Zeche Recklinghausen I in Betrieb genommen. Dort zeigte sich jedoch, dass der Motor zu schwach war. 1926 kam die Lokomotive als Schenkung in die Sammlung der Bergschule in Bochum und war bis zum Umbau des DBM in der Maschinenhalle ausgestellt.

Objektangaben:

Breite: 1,36 m, Länge: 0,8 m, Durchmesser: 1,64 m, Gewicht: 1,7 t



*Grubenlokomotive für Abbaustrecken. Bergbau, Gesellschaft für betriebstechnische Neuerungen mbH, Dortmund, 1922. Deutsches Bergbau-Museum Bochum, montan.dok 030090194001 (Foto: Wiebke Büsch)*

Die erste Dampfmaschine Wattscher Bauart in Westdeutschland förderte von 1799 bis 1932 Salzsole auf der Saline Königsborn. Erbaut wurde sie von Carl-Friedrich Bückling. Ihr Dampfzylinder stammt aus dem Jahr 1792 und ist aus England importiert worden. Die Dampfmaschine war im 18. Jahrhundert eine grundlegende Innovation und gilt heute als Beschleuniger der Industriellen Revolution. Thomas Newcomen, James Watt und weitere Ingenieure und Erfinder in Europa waren an ihrer Entwicklung und ständigen Verbesserung beteiligt. Im Steinkohlenbergbau ermöglichte erst die Dampfmaschine den Übergang zum industrialisierten Bergbau. Wurde sie zuerst vorrangig in der Wasserhaltung verwendet, dehnten sich ihre Einsatzbereiche im Laufe des 19. Jahrhunderts ständig weiter aus.

Objektangaben:

Länge Zylinder: 3,08 m, Durchmesser Zylinder: 1,05 m, Dampfdruck: 1 – 1,5 atm, Leistung: ca. 20 PS, Kohlenverbrauch: 1 – 1,5 t täglich

Wiebke Büsch



*Dampfzylinder und Kolbenstange der „Feuermaschine“ Saline Königsborn, 1792. Deutsches Bergbau-Museum Bochum, montan.dok 030390150000 (Foto: Wiebke Büsch)*



## Das materielle Technikerbe des modernen Steinkohlenbergbaus

### Sammlung, Bewahrung und Vermittlung

Als ursprünglich im Wesentlichen von der Bergbauindustrie im Jahr 1930 gegründetes Museum, das erst in den 1970er-Jahren in die Forschungsförderung durch Bund und Land aufgenommen worden ist, gehört das DBM bis heute in die Riege der so genannten klassischen technikhistorischen Museen. Dies hatte zur Folge, dass seit seiner Gründung vor allem eine bergtechnische Sammlungstradition bestand, die sich in sehr breiter Repräsentanz von Objekten an einem typologischen Muster der verschiedenen, aufeinander bezogenen bergbaulichen Funktionsbereiche ausrichtete. Hierin besteht bis heute ein Alleinstellungsmerkmal des DBM weltweit.

In den 1970er-Jahren stieß die Sammlungsstrategie im Bereich der Bergtechnik jedoch an Grenzen. Während auf Seiten des DBM wegen des immensen Größenzuwachses der potentiellen Objekte keine adäquaten Depotbedingungen vorhanden waren bzw. geschaffen werden konnten, reduzierte sich aufgrund der häufig im Millionenbereich liegenden Anlagenwerte zugleich die Bereitschaft der Bergbauindustrie, diese als Sammlungsobjekte an das Museum abzugeben. Lediglich in engen Grenzen konnten Kompensationen erreicht werden, indem sehr ausgewählte und unter bestimmten Gesichtspunkten als besonders signifikant eingestufte großtechnische Objekte im Anschauungsbergwerk des DBM eingebaut bzw. auf externen Freiflächen unter konservatorisch nicht sachgerechten Bedingungen zwischengelagert wurden.

Vor dem Hintergrund des Auslaufs des aktiven deutschen Steinkohlenbergbaus und eingebunden in das Strategievorhaben „DBM 2020“ widmet sich insbesondere der Bereich Museale Sammlungen des montan.dok seit längerem der Frage, wie auch ein modernes materielles Erbe des deutschen Steinkohlenbergbaus gesichert und zukünftig museal bewahrt, erforscht und vermittelt werden kann. Das Projekt sieht vor, die historisch entstandenen Lücken in der bergtechnischen Sammlung des DBM so weit wie möglich zu schließen. Da ein Großteil der potentiellen Objekte weiterhin im Besitz des aktiven Steinkohlenbergbaus ist, kann eine Sammlungsstrategie nur in enger Kooperation mit der RAG Aktiengesellschaft entwickelt und verfolgt werden.

Im Rahmen eines so genannten Quadro-Projekts sind im Jahr 2014 bei der RAG Aktiengesellschaft unter Beteiligung von zwei Mitarbeitern des montan.dok typologisch, prozesshaft und rechtlich die Voraussetzungen für eine aktive Sammlungsstrategie entwickelt worden. Seither findet in Form von qualifizierten und evaluierten Listenwerken eine Zuweisung von relevanten Sammlungsobjekten aus dem Bereich des aktiven Bergbaus statt. Auf Basis der in Etappen abgeschlossenen Listenwerke soll zu einem späteren Zeitpunkt und eingebunden in das

Strategievorhaben „DBM 2020“ eine Überführung der Sammlungsobjekte in das Museum möglich und durchgeführt werden.

Anlässlich der Ausstellung „Das Zeitalter der Kohle. Eine europäische Geschichte“ ist im Frühjahr 2018 ein eigener Bergbautechnik-Skulpturenpark errichtet worden. Er soll im Rahmen der Ausstellung und darüber hinaus einen Eindruck von der Größe und Komplexität der modernen Bergbautechnik vermitteln, die vor allem aus statischen und logistischen Gründen nicht in das Gebäude der Mischanlage der ehemaligen Kokerei Zollverein zu integrieren war. Der Skulpturenpark besteht aus annähernd 20 Einheiten, die als technische Artefakte von der RAG Aktiengesellschaft in den letzten Jahren in Kooperation mit dem montan.dok/DBM als Teil eines materiellen Erbes des modernen Steinkohlenbergbaus gesichert worden sind. Für den Skulpturenpark ist eine Auswahl dahingehend getroffen worden, dass die Objekte jeweils aus den zentralen Funktionsbereichen eines modernen Steinkohlenbergwerks stammen.

So wird beispielsweise mit bestimmten Bauteilen einer Teilschnittmaschine vom Typ AM 105, die zuletzt mit einem Gesamtgewicht von 123 Tonnen auf dem Bergwerk Prosper-Haniel in Bottrop im Einsatz war, die aktuelle Technik des modernen Streckenvortriebs veranschaulicht. Den Bereich von Abbau und Gewinnung repräsentieren verschiedene Maschinenteile von Walzenschrämlader, Kohlenhobel und dem heute als Standard eingeführten Schildausbau.

*Michael Farrenkopf*



*Der Lüfter gehört zu den Bauteilen der Teilschnittmaschine vom Typ AM 105, die im Skulpturenpark der Ausstellung „Das Zeitalter der Kohle. Eine europäische Geschichte“ zu sehen sein werden (Foto: Michael Ganzelewski)*

## montan.dok initiiert neue Ausstellungen

### Zwei fotografische Ausstellungen im DBM+

Das Jahr 2018 bringt für Museen und solche im Ruhrgebiet allemal besondere Herausforderungen. 2018 ist Kulturerbejahr „sharing heritage“ sowie das Jahr des Ausstiegs aus der deutschen Steinkohlenförderung. Für das DBM kommt eine weitere Herausforderung hinzu: Das Haus ist bis Mitte 2019 ein Museum im Umbau, da Sanierung und Konzeption einer neuen Dauerausstellung – u. a. gefördert im Rahmen des Projekts „Glück auf Zukunft!“ – das Haus in seinen Angeboten einschränken. Auch aus diesem Grund beteiligt sich das DBM als Kooperationspartner an der Ausstellung „Das Zeitalter der Kohle. Eine europäische Geschichte“, die gemeinsam mit dem Ruhr Museum konzipiert, in Essen, stattfindet. Zum Ende des Steinkohlenbergbaus in Deutschland sind viele verschiedene, thematisch aufgebaute Ausstellungen im Ruhrgebiet im Bereich der Fotografie geplant. Sie haben zumeist einen historischen Hintergrund oder beschäftigen sich mit speziellen Schwerpunkten des Bergbaus. Eine Ausstellung mit aktuellen Fotografien des gegenwärtigen Bergbaus und den darin arbeitenden Menschen rundet dieses Angebot nun ab: Mit Fotografien von Michael Bader, die durch die RAG Aktiengesellschaft beauftragt wurden, können Aufnahmen gezeigt werden,



Michael Baders Serie mit Fotografien aus dem Steinkohlenbergbau wird ab dem 04. Juni 2018 im DBM+ gezeigt (Foto: Michael Bader)

die Mensch und Technik im Ist-Zustand zeigen und als solches schon die historischen Aufnahmen von morgen sind. Die Aufnahmen von Bader entstanden in den Jahren 2016/2017 auf den Zechen Auguste Victoria und Pluto sowie den Bergwerken Prosper-Haniel und Anthrazit Ibbenbüren in verschiedenen Unternehmensbereichen und bilden damit einen repräsentativen Querschnitt. Sie zeigen den Menschen in seinem Arbeitsumfeld und können daher als zeitgeschichtlich relevante Quellen im Abschiedsjahr vom Bergbau gesehen werden.

Konzipiert und kuratiert wird die Ausstellung in Zusammenarbeit mit dem Fotografen durch das montan.dok in Person dessen Leiters Dr. Michael Farrenkopf. Gezeigt wird sie vom 04. Juni bis 31. August 2018 im DBM+.

Im Anschluss wird eine weitere Fotoausstellung im DBM+ zu sehen sein: „Das Revier über Tage – Fotografien von Josef Stoffels“. Vom 30. September 2018 bis zum 30. März 2019 übernimmt das DBM Teile der Ausstellung, die aktuell noch im Ruhr Museum gezeigt wird. Die Ausstellung mit Fotografien des Essener Industrie- und Dokumentarfotografen Josef Stoffels (1893-1981) zeigt Werke aus den 1950er-Jahren: Zur Hochphase des Steinkohlenbergbaus widmete sich Stoffels in Einzelaufnahmen und Serien den übertägigen Anlagen des Steinkohlenbergbaus der Region. Seine Aufnahmen mündeten in einem Buch, das zur damaligen Zeit erstmals eine umfängliche Darstellung der Übertageanlagen und eine Zuordnung zu den unterschiedlichen Bergwerksgesellschaften ermöglichte. Stoffels Werk liefert bis heute ein außergewöhnliches Panorama des Ruhrgebiets als Bergbauregion. Ausgestellt werden Bestände aus dem Ruhr Museum, Essen, sowie Stoffels-Fotografien, die im montan.dok am DBM bewahrt werden.

Zu beiden Ausstellungen wird es ein begleitendes Programm geben, zudem erscheinen Kataloge.

Weitere Informationen unter:

[www.bergbaumuseum.de/sonderausstellungen](http://www.bergbaumuseum.de/sonderausstellungen)

Wiebke Büsch



Josef Stoffels: Tagesanlagen der Zeche Bergmannsglück der Hibernia AG, Gelsenkirchen-Buer, 024900080001 (Foto: montan.dok/DBM)

## Aktuelles aus „montan.dok 21“

### Sammlungs- und Objektforschung im montan.dok

Das Forschungs- und Infrastrukturprojekt „montan.dok 21. Überlieferungsbildung, Beratungskompetenz und zentrale Serviceeinrichtung für das deutsche Bergbauerbe“ – kurz „montan.dok 21“ (montan.dok-news 3, 2017, Heft 1, S. 2 sowie montan.dok-news 3, 2017, Heft 2, S. 3) kann im Sommer diesen Jahres Halbjahresbilanz ziehen, eine gute Gelegenheit, um bereits jetzt einige Projektschritte und Erfolge festzuhalten. Nachdem die zweite Projektphase Ende November 2017 durch die RAG-Stiftung vorzeitig bewilligt wurde und mit der Tagung „Bergbauerbe im Museum: Digitalisierung, Forschung, Vernetzung“ (montan.dok-news 3, 2017, Heft 2, S. 2) das Webportal [www.bergbau-sammlungen.de](http://www.bergbau-sammlungen.de) gelauncht werden konnte, waren zwei wichtige Bausteine für die erfolgreiche Arbeit im Projekt gegeben.

Nach gut fünf Monaten Betrieb sind die Nutzerzahlen und Zugriffe für die Website [www.bergbau-sammlungen.de](http://www.bergbau-sammlungen.de) sowie die daraus resultierenden Zugriffe auf die Sammlungsdatenbank des montan.dok – [www.montan.dok.de](http://www.montan.dok.de) – als Erfolg zu werten. Durch die crossmediale Einbindung der Beiträge „Objekt des Monats“ auch in die DBM-Kommunikationskanäle wird die Reichweite der Objektgeschichte erhöht. Erste Erfahrungen aus und mit der Alltagsarbeit an der Website liefern zudem wichtige Erkenntnisse für den innerhalb des Projekts geplanten Ausbau der Website und ihrer Angebote. Aktuell wird an der Erstellung des ersten digitalen Newsletters gearbeitet, der zukünftig einmal im Quartal aus dem Projekt berichten sowie relevante Forschungsergebnisse und thematische Neuigkeiten verbreiten wird. Haben Sie Interesse am Newsletter? Bitte melden Sie sich mit einer formlosen E-Mail an [gbgv@bergbaumuseum.de](mailto:gbgv@bergbaumuseum.de) an.

Nicht nur Website und Newsletter sorgen für die Verbreitung der Forschungsprojekthinhalte und -ergebnisse. In den kommenden Monaten werden die im Projekt tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zudem bei verschiedenen Fachtagungen und Symposien ihre jeweiligen Vorhaben und Projektstände in Vorträgen oder Veröffentlichungen präsentieren. Neben der klassischen Platzierung innerhalb der eigenen Wissenschaftscommunity zählt auch die Vorstellung im Rahmen von Formaten, die sich an eine breitere Öffentlichkeit richten, dazu, wie etwa die Wissensnacht Ruhr, die am 28. September 2018 stattfindet.

Die Erschließungs- und Verzeichnisarbeit innerhalb der Bestände des montan.dok schreitet planmäßig und erfolgreich voran und liefert nicht zuletzt für die Fund- und Objekt des Monats-Darstellungen via Website wertvolle Beiträge, um die Sammlungs- und Objektforschung im Rahmen von „montan.dok 21“ für die Öffentlichkeit sicht- und erzählbar zu machen. Auch die beiden im Projekt angesiedelten Dissertationsprojekte – von denen

sich das eine mit der historischen Genese der Sammlungsdokumentation am DBM für den Zeitraum von ca. 1940 bis 2003 und das andere mit der dortigen Kunstsammlung unter der Ära Heinrich Winkelmanns befasst – können regelmäßig auf die Ergebnisse zugreifen.

Weitere Informationen zu den Dissertationsvorhaben unter: [www.bergbaumuseum.de/dissertation-heide](http://www.bergbaumuseum.de/dissertation-heide) und [www.bergbaumuseum.de/dissertation-werner](http://www.bergbaumuseum.de/dissertation-werner)

Mitten in der Konzeptionsphase befindet sich zudem eine Handreichung, mit der bergbauliche Sammlungen hilfreiche Informationen und Anleitungen zur Vorgehensweise bei Dokumentation und Digitalisierung ihrer Bestände erhalten sollen. Das montan.dok begreift sich dabei zunächst als zentrale Koordinierungs- und Beratungsstelle für die Sammlungsaktivitäten im Bereich des Steinkohlenbergbaus, etwa wenn es deutschlandweit um die technische Beratung bei Erfassungs- und Digitalisierungsvorhaben von Bergbaumuseen geht. Mit den Handreichungen soll eine wichtige Grundlage dafür geschaffen werden. Die Handreichungen sollen im Rahmen eines Praxis-Workshops mit Interessierten aus Vereinen, kleineren Museen und Sammlungsinitiativen einem Praxistext unterzogen und dann der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden.

Informationen zum Workshop zeitnah unter: [www.bergbaumuseum.de/tagungen](http://www.bergbaumuseum.de/tagungen)

Wiebke Büsch

## Besondere Zugänge ...

### ... im Bergbau-Archiv Bochum: Glückwunschartikel des DEBRIV an Otto von Bismarck

Am 01. April 1895 empfing der ehemalige Reichskanzler Otto von Bismarck zu seinem 80. Geburtstag zahlreiche Glückwünsche und Huldigungen unterschiedlichster gesellschaftlicher Gruppen des Deutschen Kaiserreichs. Fünf Jahre nach seinem erzwungenen Rücktritt zeigte die Verehrung seiner Person zunehmend kultische Züge. Der Bismarck-Mythos wurde zu einem zentralen Bestandteil der politischen Kultur des wilhelminischen Deutschlands. Die zeitgenössische Gestalt des politisch und persönlich umstrittenen Bismarck machte sukzessive einer heroischen Kultfigur Platz, die das politisch konservative Wertesystem vorrangig eines national gesinnten Bürgertums verkörperte.

Eine der ungezählten Glückwunschartikel stammte vom Deutschen Braunkohlen-Industrie-Verein (DEBRIV), dem zentralen Interessenverband des deutschen Braunkohlenbergbaus. Sie konnte jetzt für die archivischen Spezialsammlungen „Dienstjubiläen und Ehrenurkunden“ des montan.dok/Bergbau-Archivs Bochum erworben werden. Die Adresse ist in eine Ledermappe mit einem Wappenschild in den Farben des Deutschen Kai-



serreichs eingelegt und besteht aus einem schmuckvollen Widmungs- sowie einem Textblatt mit den Unterschriften der Vorstandsmitglieder des DEBRIV. Sie danken Bismarck für seine „unsterblichen Verdienste“ u.a. um die Entwicklung der deutschen Wirtschaft. Tatsächlich hatte sich Bismarck gerade in den konservativen Bergbaueliten bereits seit seiner handels- und zollpolitischen Wende von 1879 großer Beliebtheit und politischen Rückhalts erfreut, wovon nicht zuletzt ein Ehrengeschenk des Vereins für die bergbaulichen Interessen in Essen nur wenige Wochen nach seiner Entlassung zeugt. Die Glückwunschkarte ist eine hochwertige Ergänzung der vielfältigen Bestände des montan.dok, in denen zahlreiche dekorative Urkunden, repräsentative Fotoalben oder aufwändig gearbeitete Kunstobjekte von einer spezifischen bergbaulichen Ehrungs-Kultur zeugen, die im Laufe des 19. Jahrhunderts mehr und mehr über die engere bürgerlich-ständische Sphäre der hochrangigen bergbaulichen Funktionsträger hinaus ausstrahlte.

Stefan Przigoda

### ... in der Bibliothek: Bergrechtliche Publikationen

Im Frühjahr 2018 konnte das montan.dok erneut ein umfangreicheres Konvolut bergrechtlicher Publikationen von der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster übernehmen und seine Bibliotheksbestände damit weiter ergänzen. Der Bergbau unterlag schon seit dem Mittelalter besonderen rechtlichen Regelungen, die seit etwa

Anfang des 15. Jahrhunderts zunehmend in schriftlichen Verordnungen und Gesetzen fixiert wurden. Mit der fortschreitenden Verrechtlichung nahezu aller Lebensbereiche wuchsen vor allem seit der Industrialisierung Zahl und Komplexität bergbaubezogener Gesetzgebung an. Das Bergrecht wurde mit seiner zunehmenden Verwissenschaftlichung zu einer eigenen Spezialdisziplin. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts hat der Bergbau mit der schwindenden Bedeutung auch seinen rechtlichen Sonderstatus allmählich eingebüßt. Das Bergrecht hat als Gegenstand universitärer Lehre und Forschung an Aktualität verloren. Für montanhistorische Studien wird das Bergrecht aber weiterhin relevant bleiben. Das Verständnis und die wissenschaftliche Auswertung der einschlägigen Überlieferungen im Bergbau-Archiv Bochum scheinen ohne die korrespondierenden Veröffentlichungen kaum möglich. Für die Bibliothek des montan.dok wird das Bergrecht deshalb auch künftig einen relevanter Sammlungsbereich darstellen.

Stefan Przigoda

### ... in den Musealen Sammlungen: Pit Pony Bridle

Das im untertägigen Bergbau eingesetzte Grubenpferd stellt heute ein Faszinosum dar. Die im Ruhrbergbau bis in die 1960er-Jahre aktiven „letzten Grubenpferde“ Tobias und Seppel haben inzwischen beinahe Heldenstatus erreicht. Während in Zechenakten zahlreiche Archivalien auf die Geschichte der Arbeitstiere verweisen, sind dingliche Überlieferungen zum Thema heute kaum vorhanden. Objekte tauchen auf dem Sammlermarkt bisweilen zwar auf, eine gesicherte Zuordnung der Stücke ist jedoch oft nur schwer oder gar nicht möglich.

In Vorbereitung der Ausstellung „Das Zeitalter der Kohle. Eine europäische Geschichte“ konnte das montan.dok einen Teil des Zaumzeugs eines englischen Grubenponys erwerben. Das Pit Pony Bridle ist aus dickem, braunem Leder hergestellt. Es hat einen großen Teil des Pferdekopfes bedeckt. Über den runden Augenöffnungen befinden sich schirm- oder haubenähnliche Erweiterungen, die die Öffnungen zum großen Teil abdecken und dadurch die Augen des Ponys besonders schützten. Im Stirnbereich ist das Zaumzeug innen gepolstert. Befestigt wurde es mit drei Riemen hinter dem Kopf und am Kinn.

Wichtigstes Indiz für die gesicherte bergbauliche Zuordnung ist die Prägung der Abkürzung "NCB" und der Zahlen "3" und "53" im vorderen Bereich. Die Abkürzung NCB steht für das britische National Coal Board, das 1946 im Rahmen der Nationalisierung der englischen Steinkohlenindustrie gegründet wurde. Ihm oblag auch die Regelung des Einsatzes der Grubenponys bzw. deren Verbleib nach Schließung der meisten Bergwerke.

Michael Ganzelewski



Widmungsblatt der Glückwunschkarte, montan.dok/BBA J 49 (Foto: montan.dok/DBM)

## montan.dok sichtbar

### Veröffentlichungen

Zur Gemeinschaftsausstellung „Das Zeitalter der Kohle. Eine europäische Geschichte“ von Ruhr Museum und DBM erscheint im Klartext Verlag ein reich bebildeter Ausstellungskatalog. Neben Texten zur Ausstellungskonzeption enthält er Beiträge der Herausgeber und wissenschaftlich Beteiligten. Für das montan.dok/DBM sind das Dr. Michael Farrenkopf, Dr. Michael Ganzelewski und Dr. Stefan Przigoda.

*Brüggemeier, Franz-Josef/Farrenkopf, Michael/Grütter, Heinrich Theodor (Hrsg.): Das Zeitalter der Kohle. Eine europäische Geschichte, Essen 2018, ISBN 978-3-8375-1953-2.*

Die Zeitschrift „Forum Geschichtskultur Ruhr“ bietet aktuelle Informationen aus der regionalen Geschichtskultur und befasst sich in einem übergreifenden Schwerpunkt mit Fragen zur Ruhrgebietsgeschichte. Daher ist es konsequent, dass sich die erste Ausgabe des Jahres 2018 im Schwerpunkt mit dem Steinkohlenausstieg beschäftigt. Im Heft enthalten sind verschiedene Beiträge aus dem montan.dok und seiner Forschungsprojekte durch Dr. Michael Farrenkopf, Dr. Stefan Moitra, Dr. Stefan Przigoda und Dr. Stefan Siemer.

*Forum Geschichtskultur Ruhr 01/2018, ISSN 1436 7661.*

Im April bzw. Mai dieses Jahres wurden die Jahresberichte 2016 bzw. 2017 des DBM veröffentlicht. Mit dem Jahresbericht 2016 erscheinen die Publikationen mit neuer inhaltlicher Struktur und in neuem Design. Beide Ausgaben enthalten Projekte und Ereignisse aus dem montan.dok und sind online abrufbar sowie digital durchzulesen: [www.bergbaumuseum.de/jahresberichte](http://www.bergbaumuseum.de/jahresberichte) und <https://issuu.com/bergbaumuseum>.

*Deutsches Bergbau-Museum Bochum (Hrsg.): Jahresbericht 2016 und Jahresbericht 2017, Bochum 2018, ISSN 2569-7471 (Print) bzw. ISSN 2569-7498 (Online).*



*Für eine ARTE-Dokumentation über die Geschichte der Steinkohle fanden im Februar 2018 auch Dreharbeiten im montan.dok statt (Foto: Wiebke Büsch)*

## Medienpräsenz

Das Steinkohlenausstiegsjahr trifft auch über die Grenzen der Region hinaus auf großes Interesse. So entstand bereits 2017 die Dokumentation „Der lange Abschied von der Kohle“ von Werner Kubny in einer Ko-Produktion mit dem WDR. Das montan.dok, vor allem in Person seines Leiters Dr. Michael Farrenkopf, fungierte hier als historischer Berater und Interviewgeber.

Für den deutsch-französischen Kultursender ARTE produziert seit vergangenem Herbst die Kölner Produktionsfirma Broadview TV eine zweiteilige Dokumentation zur Geschichte der Steinkohle. Das montan.dok lieferte hierzu nicht nur umfangreiches Material und stand als Drehort zur Verfügung, Dr. Michael Farrenkopf und Dr. Stefan Przigoda gaben zudem Interviews und waren historisch beratend tätig.

In WAZ und NRZ wird im Jahr 2018 eine Sonderserie zum Ende des Bergbaus veröffentlicht. Für mehrere Ausgaben stand das montan.dok inhaltlich beratend zur Verfügung, bisher sind zudem zwei Ausgaben zu Grubenunglücken bzw. Unternehmerpersönlichkeiten in Zusammenarbeit mit Dr. Michael Farrenkopf erschienen.

*Wiebke Büsch*

## Impressum

Hinweis: Die nächste Ausgabe der montan.dok-news ist für November 2018 vorgesehen. Eine elektronische Version ist abrufbar unter: [www.bergbaumuseum.de/montan-dok](http://www.bergbaumuseum.de/montan-dok)

montan.dok-news  
ISSN 2366-2808

Herausgegeben vom Montanhistorischen Dokumentationszentrum beim Deutschen Bergbau-Museum Bochum

Redaktion:  
Dr. Michael Farrenkopf (V.i.S.d.P.) und Wiebke Büsch

Montanhistorisches Dokumentationszentrum  
beim Deutschen Bergbau-Museum Bochum  
Am Bergbaumuseum 28  
44791 Bochum  
+49-(0)234-5877-154  
[montan.dok@bergbaumuseum.de](mailto:montan.dok@bergbaumuseum.de)

Nachdruck nach Zustimmung der Redaktion mit Quellenangabe und Belegexemplar gestattet.

